

**Inklusion** ist ein Konzept, das von der UNESCO eingeführt wurde, um die **Ausgrenzung** zu **bekämpfen**, die Menschen mit bestimmten Behinderungen im Bildungswesen und in zahlreichen anderen Bereichen erfahren.



Aber nicht nur Menschen mit bestimmten Behinderungen müssen Barrieren überwinden, um ihre Rechte wahrzunehmen.

Trotz des Ideals der Gleichheit, das demokratische Gesellschaften inspiriert, sind ihre Mitglieder in eine *Matrix der Ungleichheit* eingebettet:

Je nach Alter, Phänotyp, Geschlecht, Behinderung, Religion, Bildungsstand, Nationalität/Ethnizität ist es für einige leichter als für andere, ihre Rechte in bestimmten Situationen wahrzunehmen.

Betrachten wir das **Recht auf Bildung**:

Gemäß dem Grundsatz der Inklusion hat jede:r Schüler:in das Recht auf **Zugang zur bestmöglichen Bildung**.



Nach dem Prinzip der Inklusion kann das, was *am besten* ist, nicht anhand allgemeiner Standards gemessen und allen auferlegt werden. Was für mich das Beste ist, ist nicht unbedingt auch das Beste für Dich!

Genau dies ist der Wandel, den die Einführung dieses Konzepts anregt: Es fördert die **Anerkennung der Bedürfnisse unterschiedlicher Schüler:innen** und lädt dazu ein, sie ernst zu nehmen und Lernprozesse zu entwickeln, die diese Unterschiede berücksichtigen.

# Bildung in Zeiten der Inklusion



Unter dem Paradigma der Inklusion *müssen* Lehrer:innen und Sozialpädagog:innen daher Bildungserfahrungen konzipieren, die **individuelle Entwicklungsprozesse** fördern.

Starre Strukturen erschweren die Flexibilität.

Die Herausforderung für die politischen Entscheidungsträger:innen besteht daher darin, die **Strukturen zu flexibilisieren**, in denen Lehrer:innen und Sozialpädagog:innen inklusive pädagogische Strategien anwenden können.

Die Herausforderung für Lehrer:innen und Sozialpädagog:innen besteht darin, innerhalb des gegebenen Rahmens so inklusiv wie möglich zu arbeiten.

## Der dialogische Ansatz

Ein pädagogischer Ansatz, der **inklusive** Bildungsprozesse begünstigt, ist der dialogische Ansatz, d. h. ein Ansatz, der von **Gleichheit, Empathie und Empowerment** inspiriert ist. In der Tat gelingt es ihm, die Vielfalt der Gruppe in eine Ressource zu verwandeln.

Wie?

Er fördert die Entstehung von Systemen, an denen sich ihre Mitglieder gern beteiligen, um dabei

- ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu teilen,
- ihre Bedürfnisse und Schwierigkeiten zu äußern,
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

